



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Helke Kammerer-Grothaus

Die »Tomba Baccelli« an der Via Latina in Rom: Rekonstruktion anhand von Architekturzeichnungen der Spätrenaissance

Archäologischer Anzeiger 1. Halbband 2024, 1–24 (§)

<https://doi.org/10.34780/862i-9pet>

Herausgebende Institution / Publisher:

Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Archäologischer Anzeiger

erscheint seit 1889/*published since 1889*

AA 2024/1 • 356 Seiten/*pages mit/with 253 Abbildungen/illustrations*

Herausgeber/*Editors*

Friederike Fless • Philipp von Rummel
Deutsches Archäologisches Institut
Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
www.dainst.org

Mitherausgeber/*Co-Editors*

Die Direktoren und Direktorinnen der Abteilungen und Kommissionen des Deutschen Archäologischen Instituts/
The Directors of the departments and commissions:

Ortwin Dally, Rom • Margarete van Ess, Berlin • Svend Hansen, Berlin • Kerstin P. Hofmann, Frankfurt a. M. •
Jörg Linstädter, Bonn • Felix Pirson, Istanbul • Dietrich Raue, Kairo • Paul Scheduling, Madrid • Christof Schuler, München •
Katja Sporn, Athen

Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Norbert Benecke, Berlin • Orhan Bingöl, Ankara • Serra Durugönül, Mersin • Jörg W. Klinger, Berlin •
Franziska Lang, Darmstadt • Massimo Osanna, Matera • Corinna Rohn, Wiesbaden •
Brian Rose, Philadelphia • Alan Shapiro, Baltimore

Peer Review

Alle für den Archäologischen Anzeiger eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Archäologischer Anzeiger are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor:*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste, Berlin
(<https://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>), redaktion.zentrale@dainst.de

Für Manuskriptenreichungen siehe/*For manuscript submission, see:* <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about/submissions>

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing:* Dorothee Fillies, Berlin

Satz/*Typesetting:* le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration:* Archiv der Boğazköy-Grabung, DAI-Istanbul (Foto: Daniel Schwemer – Andreas Schachner).
Gestaltung Catrin Gerlach nach Vorlage von Tanja Lemke-Mahdavi. Alle Rechte vorbehalten

Druckausgabe/*Printed edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution:* Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden (www.reichert-verlag.de)

P-ISSN: 0003-8105 – ISBN: 978-3-7520-0834-0

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and bound in Germany*

Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut

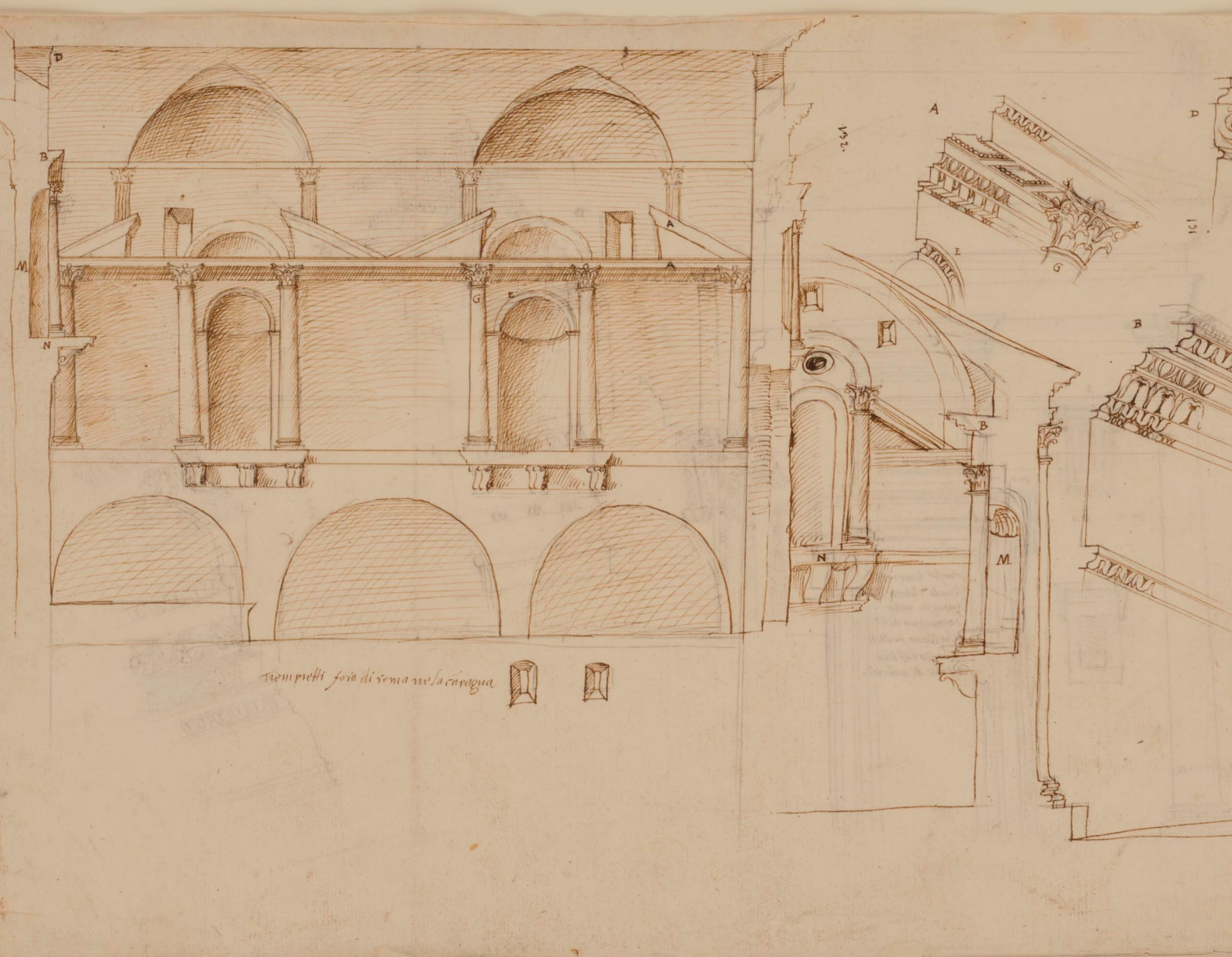
Webdesign/*Webdesign:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion:* digital publishing competence, München

Programmiertechnische Anpassung des Viewers/*Viewer Customization:* LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2510-4713 – DOI: <https://doi.org/10.34780/t8ad-4zk6>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



ABSTRACT

The ›Tomba Baccelli‹ on the Via Latina in Rome

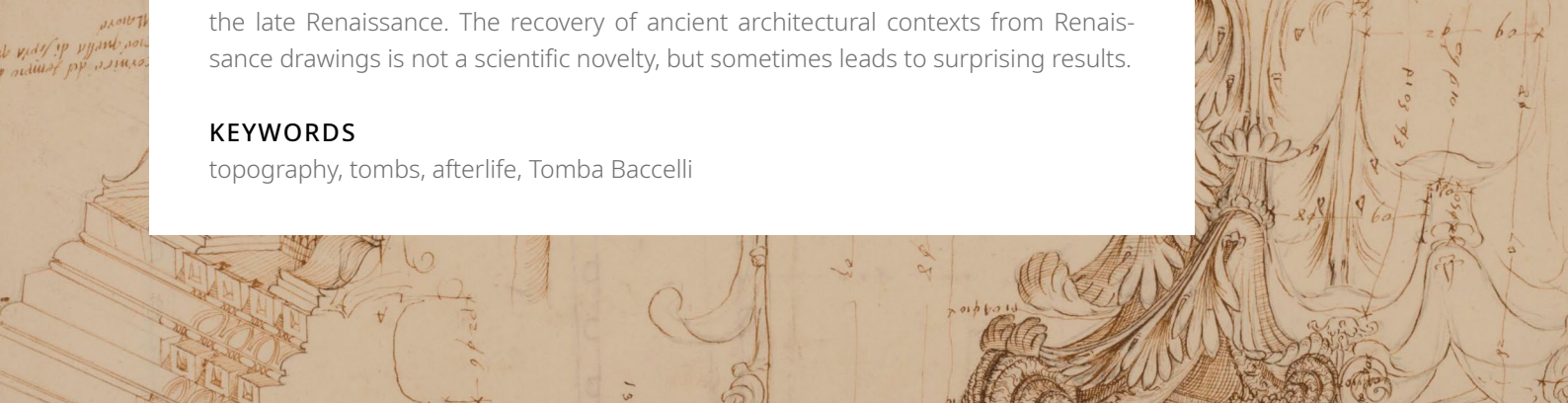
Reconstruction on the Basis of Late Renaissance Architectural Drawings

Helke Kammerer-Grothaus

The subject of this study is the ›Tomba Baccelli‹ at the 3rd mile of the Via Latina. It is a polychrome brick monument and thus belongs to the small group of tempietto tombs in an architectural style popular in the Antonine period. In the late Middle Ages (?), the building was transformed into a small Marian church and therefore survived until modern times. In 1959, however, the walls collapsed. The façade has been restored several times, but the exposed sub-basement was left to deteriorate. Due to the fact that safety measures in the area of the ancient, basalt-paved tomb road had to be tightened in recent decades, the monument is now only visible from a distance in the public ›Parco delle Tombe della Via Latina‹. For this reason, the so-called Tomba Baccelli are presented here together with architectural hand-drawings from the late Renaissance. The recovery of ancient architectural contexts from Renaissance drawings is not a scientific novelty, but sometimes leads to surprising results.

KEYWORDS

topography, tombs, afterlife, Tomba Baccelli



Die ›Tomba Baccelli‹ an der Via Latina in Rom

Rekonstruktion anhand von Architekturzeichnungen der Spätrenaissance

Zum Thema

¹ Anlass zur Beschäftigung mit der ›Tomba Baccelli‹ an der Via Latina in Rom bot eine Skizze, die Prof. Rudolf Naumann (1910–1996), zwischen 1954 und 1960 Zweiter Direktor der römischen Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, der Autorin in den 1970er Jahren in Istanbul mit der Bitte übergab, sich dieses Monuments in der Campagna Romana, mit dem er sich während seiner Tätigkeit in Rom als Architekt und Bauforscher beschäftigt hatte, anzunehmen¹.

² Das in Rede stehende Grabmonument ist insofern auffällig, als das Gebäude Ende des Jahres 1959 ohne erkennbaren Anlass an allen vier Seiten in sich zusammenfiel. 1963 wurden lediglich Teile der Fassade durch Zement gefestigt (Abb. 1). Naumanns grobe Maß-Skizze war nur als Dokumentation für weitere Überlegungen gedacht. Sie wurde von der Architektin Ulrike Hess im Jahre 2005 auf der Grundlage einer Renaissancezeichnung² aus dem Code Destailleur umgezeichnet (Abb. 2)³, so dass zumindest der Eindruck des Ensembles entstand, das an dieser Stelle diskutiert werden soll.

³ Die Publikationen von Lorenzo Quilici aus den 1970er Jahren zur Via Latina spiegeln in dramatischer Weise die Zerstörungen und Veränderungen antiker Bausubstanz in der römischen Campagna inner- und außerhalb der Aurelianischen Mauer unter anderem im Bereich der Via Latina zugunsten neuer Wohnquartiere mit Hochhäusern⁴. Insofern sind Studienblätter der Renaissance-Architekten und ihrer Nachfolger willkommene Anregungen zur Rekonstruktion antiker Monumente – so auch für eine wichtige Gruppe von Grabbauten im Bereich der Località Travertino, des Torre

1 Diese Tätigkeit gehörte zu seinem Aufgabenbereich als Architekt und Bauforscher; als solcher wechselte er 1961 von Rom nach Istanbul und konnte sich insofern nicht mehr den römischen Projekten widmen.

2 Allgemein Günther 1988; Nesselrath 2014.

3 Vgl. Nesselrath 2014, Abb. 6 (HdZ 4151).

4 Quilici 1978, 16.



Abb. 1: Rom, Parco delle Tombe della Via Latina, sog. Tomba Baccelli

1

de Fiscali (IV miglio)⁵ und der Via Latina⁶, der ersten Verbindung zwischen Rom und Tusculum, die in späterer Zeit bis Capua ausgebaut wurde. Die Zeichnungen unterstützten – wenigstens punktuell – die in den Jahren 1857/1858 von Lorenzo Fortunati durchgeführten Grabungen⁷. 1858 besuchte Papst Pius IX. die Ausgrabung, nachdem hier eine frühchristliche Basilika gefunden worden war. Das Gelände wurde 1879 vom italienischen Staat erworben. Der fortschreitenden Destruktion der monumentalen Zone des Agro Romano versuchten römische Archäologen und Städteplaner durch urbanistische Programme und den Piano Regolatore von 1962 entgegenzutreten.

4 Diese Überlegungen führten 1967 in Höhe der 3. Meile der heutigen Via Appia Nuova zur Gründung des heutigen der Öffentlichkeit zugänglichen Parco delle Tombe della Via Latina⁸.

5 Mitte des 19. Jahrhunderts arbeitete L. Fortunati an der Via Latina und kartographierte unter anderem auch das hier in Rede stehende polychrome Ziegelmonument, das er in seiner Planimetrie als »Grab E« bezeichnete⁹. Die Marmortafel über dem Eingang bezeugt den Besuch von Königin Margherita im Jahre 1899 und eine Restaurierung im darauffolgenden Dezember durch G. Baculis im Auftrag von König Umberto I. Der Name des Königs taucht hier auf, weil ab 1875 mit der *Direzione centrale degli scavi e musei del Regno* das kulturelle Erbe unter Schutz gestellt wurde, eine Ein-

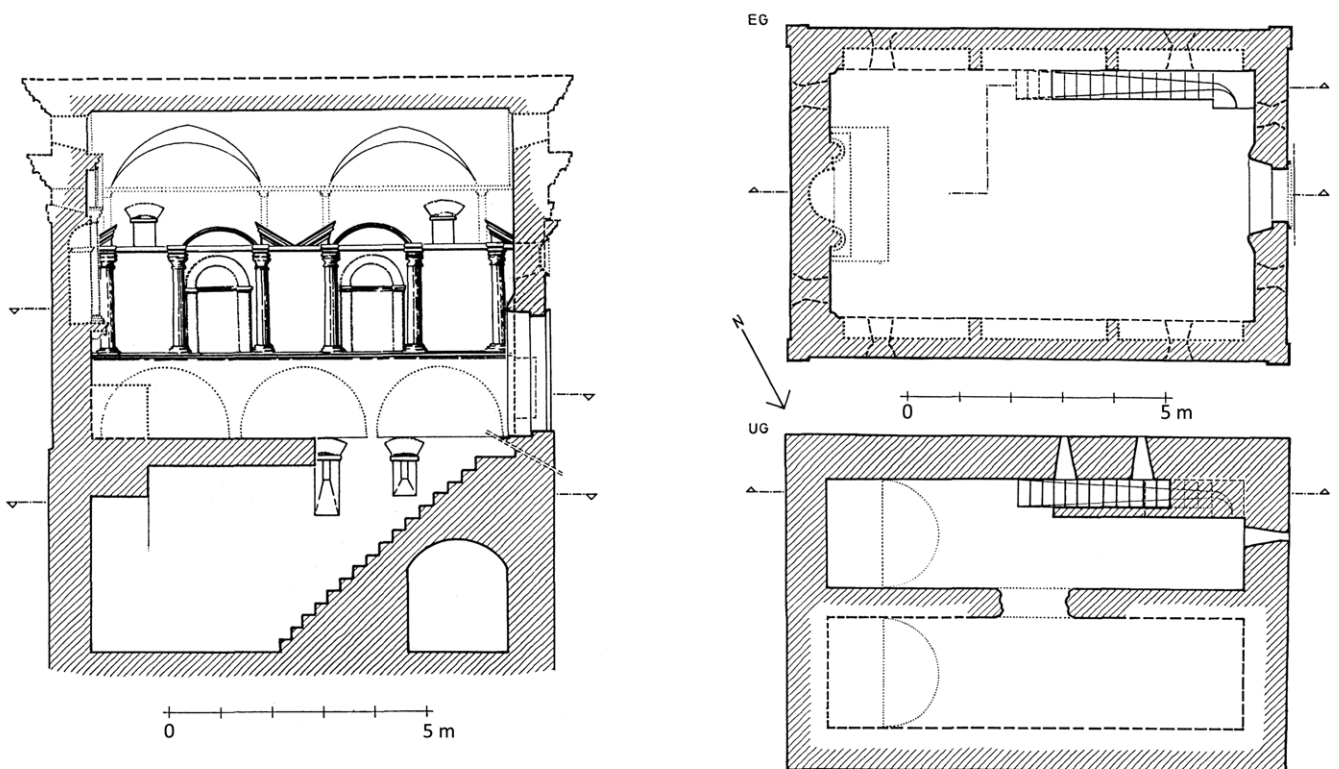
5 Monti 1995, 39 (Turm benannt nach dem Steuereinnahmer Monsignore Filippo Pappi, 17. Jahrhundert). – LTUR III (1993–2000), 168 f. s. v. Latina via (F. Montanella) Abb. 121 (Vignen-Plan, 1873).

6 von Hesberg 1992, 272 (Lit.); Monti 1995, 38; Della Fina 1998; LTURSub III 2005, 168 f. s. v. Latina via.

7 L. Fortunati 1859 (vgl. Pianta generale degli scavi, Archivio SAR = Sovrintendenza ai Beni Culturali Comune di Roma).

8 Kreuzung von Via Appia Nuova und Via dell'Arco di Travertino Nr. 151, nahe der Via Demitriade. Die moderne Via Latina geht auf eine Straße des 5./4. Jahrhunderts v. Chr. zurück. Vgl. Quilici 1968, 121–146; Monti 1995, 38.

9 Ashby 1907, 62; Crema 1959, 496 f. Abb. 643; Monti 1995, 38; Rausa 1997, 27 (zit. Codex Corner f. 29: »Questo tempio è in via Latina et e opera di mattoni«).



2

richtung, die 1881 in die Zuständigkeit der Generaldirektion und 1907 in die der Soprintendenza überging. Die Umbenennung von »Grab E« – gemäß dem Plan von Fortunati (1895) – in »Tomba Baccelli« erfolgte zu Ehren des bekannten römischen Mediziners Guido Bac[c]elli (1830–1916), Professor an der Universität La Sapienza, der zwischen 1879 und 1900 als Bildungsminister das *Ministero della Pubblica Istruzione* leitete. Er förderte zahlreiche wissenschaftliche und kulturelle Projekte – unter anderem Ausgrabungsvorhaben in Stadttrom¹⁰ – und ordnete darüber hinaus die Begrünung der Ruinenfelder und Grabungsflächen an.

6 Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich der bekannte englische Archäologe und Kenner der römischen Topographie Thomas Ashby (1874–1931) im Zusammenhang mit Pirro Ligorios Codex Bodleiana¹¹ und im Zuge seines ausführlichen Berichts über die Grabungen und Inschriften der Via Latina mit besagtem Monument¹². Frontispiz dieser Publikation ist eine Illustration der berühmten Straße von Sir Robert Richard Colt Hoare (1648–1719)¹³. Der Engländer reiste im 18. Jahrhundert in Italien und zeichnete gelegentlich in die Landschaft integrierte Monumente im Stile Piranesis. – Th. Ashby bezeichnete die Lage des römischen Grabbaus als umschlossen von den unterirdischen Gangsystemen zweier Katakomben, wie sie beispielsweise dem Aureliergab in der Viale Manzoni oder überhaupt älteren Grabbauten hinzugefügt wurden¹⁴.

7 Der bis zum Zerfall im Jahre 1959 relativ gute Erhaltungszustand des Monuments erklärt sich – wie erwähnt – aus seiner Nutzung als Kirche zu Ehren der Jungfrau

Abb. 2: Tomba Baccelli 2005, Grundriss und Schnitt (R. Naumann und U. Heß unter Berücksichtigung der Zeichnung im Codex Destailleur fol. 68v, vgl. Abb. 6), M. 1 : 150

10 Deutsches Bibliotheks Institut 5 (1963) 151 (Mario Crespi). – 1898 führte er das Fest des Baumes in Italien ein. Baccelli gehörte zu der Gruppe römischer Intellektueller, die sich gegen die zunehmenden Aktivitäten ausländischer Gelehrter aussprach.

11 Ashby 1919, 194 f. fol. 110r Taf. 12.

12 Ashby 1907, 62 Taf. 1 Abb. 2.

13 Richard Hoare (1648–1719) war ein englischer Antiquar, Archäologe und reisender Künstler des 18. Jahrhunderts.

14 Ashby 1907, 62. Vgl. von Hesberg 1992, 52. – Neue Projekte zur Erfassung römischer Grabbauten: Zimmermann u. a. 2019.

Maria. Im NO des Grabbaus befindet sich der Komplex Santo Stefano in Via Latina, eine Basilika des 5. Jahrhunderts auf dem Gelände einer Villa Suburbana¹⁵. An dieser Stelle der Via Latina ist von einer gemischten Bebauung mit Mausoleen des 2. Jahrhunderts zwischen bürgerlichen Wohnbauten und kleinen Villen auszugehen.

⁸ In Höhe der 3. Meile fällt eine Gruppe ungefähr gleichzeitiger in Ziegeltechnik errichteter Grabbauten auf, deren Architektur und Ausstattung kurz nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Sie wurde in der archäologischen Literatur häufig zitiert und auch künstlerisch wahrgenommen¹⁶. Leider tauchen diese Bauten nicht in dem großen Ligorio-Handzeichnungs-Konvolut von Federico Rausa (1997) auf. An der Via Latina beobachtete Rausa lediglich das zwischen 3. und 4. Meile nahe dem Aquädukt der Aqua Julia Tepula Augusta gelegene »Sepolcro degli Aurelii«¹⁷, einen Rechteckbau, der im Inneren klassisch durch rechteckige und semikulare Nischen, außen aber durch Risalite und zwei den Eingang flankierende Säulen charakterisiert ist. – Die Tomba Baccelli befindet sich jedoch in Höhe der 3. Meile am Beginn einer antiken Seitenstraße der Via Latina, die hinter dem Komplex der »Sepolcro dei Valerii«¹⁸ stadtauswärts nach SW abzweigt. An dieser Straßengabelung befinden sich architektonische Gebäudereste des 4. Jahrhunderts, die – wie angenommen wird – zu einer Pilgerstation eventuell zur Verehrungsstätte des Märtyrers Stefano gehörten, erkennbar an zwei Statuenbasen aus weißem Kalkstein vor dem Eingang. Die römische Wegführung zeigt die Basaltpflasterung republikanischer Zeit wie auch die Nebenstraße, die ehemals zur Via Appia Pignatelli und dem Vicolo di Caffarella in das Tal des Almo führte¹⁹, wo sich ähnliche farbig akzentuierte Ziegelbauten wie die Tomba Baccelli aus antoninischer Zeit erhalten haben²⁰. Mit der topographischen Gesamtsituation in diesem, heute weitgehend denkmalgeschützten Tal, das durch die Trassen der Via Appia Nuova und Pignatelli im 18. Jahrhundert stark verändert wurde, und dem nördlicher gelegenen Campo Barbarico beschäftigten sich neuerdings italienische Wissenschaftler der Università degli studi di Roma »La Sapienza«²¹.

Architektur

⁹ Die Tomba Baccelli ist ein zweigeschossiges Hypogäum und entspricht dem schlichten Typ einer *tomba à tempietto* mit einem oberirdischen *piano superiore* ohne Vorhalle und dem durch eine Treppe zugänglichen *piano inferiore* (9,60 m × 6,30 m; erh. H = ca. 6 m)²², das durch ehemals vorhandene Ecklisenen einen tempelartigen Eindruck vermittelt. Der Begriff *à tempietto* oder Grabtempel wird aber irreführenderweise für sehr unterschiedliche Architekturformen in Anspruch genommen. H. Wrede hat diesen Begriff jedoch sehr bewusst mit der Form des römischen Tempels mit Giebel, Lisenen

15 Vgl. Sorrenti 1996, 253–267; Brandenburg 2021, 257. Die Villa Suburbana gehörte der Demetrias, Tochter des Flavius Ancius Hermogenias Olybris, Konsul des Jahres 395.

16 Vgl. Engelmann 1909; Ashby 1907, 71 f. – 1860 erteilte das Instituto di Corrispondenza Archeologica in Rom dem Maler Gregorio Mariani (1833–1902) den Auftrag, die von L. Fortunati freigelegten Gräber an der Via Latina mit ihren qualitätvollen Stuckreliefs zu zeichnen (vgl. Monumenti inediti VI, 1860, Taf. 43. 44).

17 Rausa 1997, 135 f.

18 Vgl. Engelmann 1909; volkstümlich auch als »Buntes Grab« bezeichnet, vgl. von Hesberg 1992, 70 f. Abb. 27 und 144 (D-DAI Rom Inst. Neg. 73817); Monti 1995, 37 f.

19 Der Name Pignatelli ist wohl weniger auf die Papstfamilie Innozenz XII. zurückzuführen als auf Kardinal Stefano Pignatelli (1578–1623), einen Studienfreund von Kardinal Scipione Caffarelli Borghese (1577–1633), der Ländereien in der Umgebung von San Sebastiano besaß.

20 Unter anderem der Deus Rediculus, Tempio della Fortuna Muliebre oder Tempio della Salute (Kammerer-Grothaus 1974, 211 ff. und Abb. 126, 1. 4), das sog. Mausoleo Costantiniano nahe der Aquasanta (G. Lugli, BCom 52, 1924, 94 ff. Nr. 9 mit Zeichnung und Maßangaben; Lugli 1957, Taf. 105; Kammerer-Grothaus 1974, 161 f. Taf. 98, 3. 4).

21 Dubbini 2015 und Dubbini 2017; Fasciani – Salamone 2015.

22 Crema 1959, 496 Abb. 495.

bzw. Wandsäulen oder Pilaster, gelegentlich sogar einer Säulenvorhalle verbunden, der das individuelle Selbstgefühl widerspiegelt, das in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts in dem Übergang von der Verbrennung zur aufwendigeren Körperbestattung zum Ausdruck kam und das eine Tempelform der Mausoleen und ihre Ausstattung begründete²³. Es handelt sich bei der Tomba Baccelli um ein solches polychromes Ziegelmonument²⁴ im Typ *à tempietto* im Gegensatz zu dem ebenfalls auf der westlichen Seite der Via Latina gelegenen Turmgrab, der sog. *Sepolcro Barberini* (Abb. 3)²⁵, in dem unter anderem der berühmte Sarkophag für Protesilaos und Laodameia gefunden wurde; interessanterweise sind bei diesem Monument die Ziegelkapitelle sowohl in Bossenform als auch mit ausgearbeitetem oder angedeutetem Akanthus gefertigt. Polychromie hatte in der römischen Architektur das Ziel, die Wahrnehmung zu wecken. Die unterschiedlichen Farben der Bauelemente sollten – selbst bei so verhältnismäßig bescheidenen Denkmälern wie Grabbauten – die Charakteristika eines Baus hervorheben, in der Variation von roten und gelben Ziegeln. Diese Wahrnehmung ist ebenso gesellschafts- wie zeitabhängig – also der Mode unterworfen.

10 Auch in der heutigen restaurierten und reduzierten Fassung ist das System der Mehrfarbigkeit in der äußeren Ziegelverschalung deutlich zu erkennen: Wände aus dicht verlegtem, roten Ziegelmaterial (Ziegelhöhe 3,0 cm, Mörtelschicht 0,2 cm), Eckpilaster aus gelben Ziegeln (wegen der überaus starken Restaurierung wird an dieser Stelle auf die Maßangabe verzichtet). Im Vergleich zu anderen zweifarbigem Ziegelbauten der Zeit ist festzustellen, dass die farbliche Gliederung des *tempietto*-Grabes dem an der 5. Meile der Via Appia antica aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. entspricht²⁶, im Gegensatz beispielsweise zum sog. *Deus Rediculus* aus der Jahrhundertmitte, bei dem die Farben nicht nur als Kontrast Verwendung finden, sondern eine Scheinkonstruktion darstellen, wobei die härter gebrannten roten Ziegel als tragend empfunden werden, die weicheren gelben Ziegel lediglich als Material der Wandfüllung dienen²⁷, so auch bei der *Sedia del Diavolo* an der Via Nomentana²⁸, an der *Casal(e) dei Pazzi*²⁹ oder bei Monumenten anderer Gräberstraßen³⁰. Die gelben Eckpilaster der Tomba Baccelli sind dagegen rein dekorative Elemente, wirken aber gleichfalls wie eine *tempietto*-Konstruktion. Die korinthischen Eckkapitelle waren allerdings wahrscheinlich ebenfalls aus gelbem Terrakottamaterial



3

Abb. 3: Rom, Via Latina. Tomba Barberini, Ansicht der Rückseite

23 Wrede 1978, 411–433 Taf. 132–141.

24 Kammerer-Grothaus 1974, 207 f. Taf. 123, 1–3; Griesbach 2007, 175 und Taf. 23, 1.

25 Bartoli 1704, Taf. 54; Ashby 1919, 193 f. Taf. 12 (Ligorio, Bodl f. 110r); von Hesberg 1992, 147 Abb. 89; Monti 1995, 37; LTURSub III 2005, 164 f. (mit Bibl.); Fairbairn 1998, II 694 f. Nr. 1223. – Der volkstümliche Name mit der Verbindung zu der Familie Barberini, war eventuell eine Station auf dem Weg zu der *Tenuta Barberini* in Höhe von Kilometer 21 der Via Appia/Frattochie, deren Portal (1631–1633) für Urban VIII. ausgestaltet wurde.

26 Kammerer-Grothaus 2017, 159–178.

27 Kammerer-Grothaus 1974, 233–239. 246 f.

28 Crema 1959, 340; Kammerer-Grothaus 1974, 202 Taf. 118, 2; 119, 1; Campbell 2004, 417–420 Abb. 141. 142.

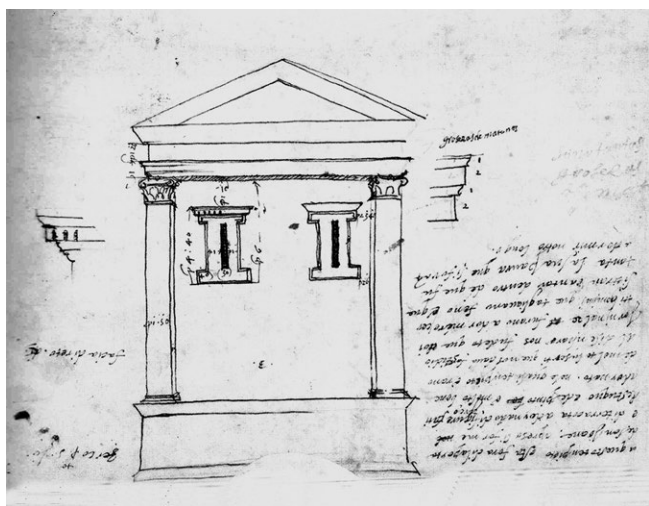
29 Crema 1959, 340 Abb. 394; Kammerer-Grothaus 1974, 203 Taf. 119, 2; 120, 1.

30 Ein eindrucksvolles Monument dieses Stils ist auch die *Casa Rossa* an der 4. Meile der Via Prenestina, vgl. Campbell 2004, 401 f. Abb. 137. 138.



Abb. 4: Tomba Baccelli,
historisches Foto um 1907

4



5

Abb. 5: Anonymer portugiesischer
Zeichner (16. Jh.), Windsor Castel
Inv. RL 10357v

geformt, obwohl das auf dem historischen Foto aus der Zeit um 1907 (Abb. 4) nicht eindeutig zu entscheiden ist, denn die Zierformen an der Fassade – Rahmung und Verdachung der Fenster, wahrscheinlich auch der Türe und der plastischen Schmuckleisten des Architravs – sind im gleichen Gelbton gehalten. Der Eingang im SW mit dem Türsturz aus Haustein ist dagegen nicht original.

11 Die Rückseite hatte ursprünglich unter dem Architrav zwei mit Terrakotta-Leisten gerahmte Fensterschlitze (Abb. 5). Die große Öffnung, die auf dem historischen Foto zu sehen ist³¹, stammt aus der Zeit der neuzeitlichen Nutzung als Kirche, deretwegen die mittlere, ursprünglich für die Hauptbestattung bestimmte Nische des Grabbaus eventuell für ein Fenster oder eine zentrale Heiligenfigur umfunktioniert wurde. Auf dem gleichen Foto ist ein umlaufender, schmaler Sockel (Podium) aus

hellen Ziegelsteinen sichtbar, eine der Besonderheiten an diesem Monument, denn damit erhält der rote Wandbereich gewissermaßen eine Rahmung. Eine Windsor-Zeichnung (vgl. Abb. 5) überliefert an dieser Stelle ein deutliches schmales Podium, das den Höhenunterschied zum Erdniveau ausgleichen soll.

31 Foto: D-DAI-ROM-31.2616; Foto Paul Lindner (1883–1915) aus dem Nachlass des sächsischen Architekten Theobald Hofmann. Diese Nachricht ist D. Lanzaolo und S. Diebner zu verdanken.

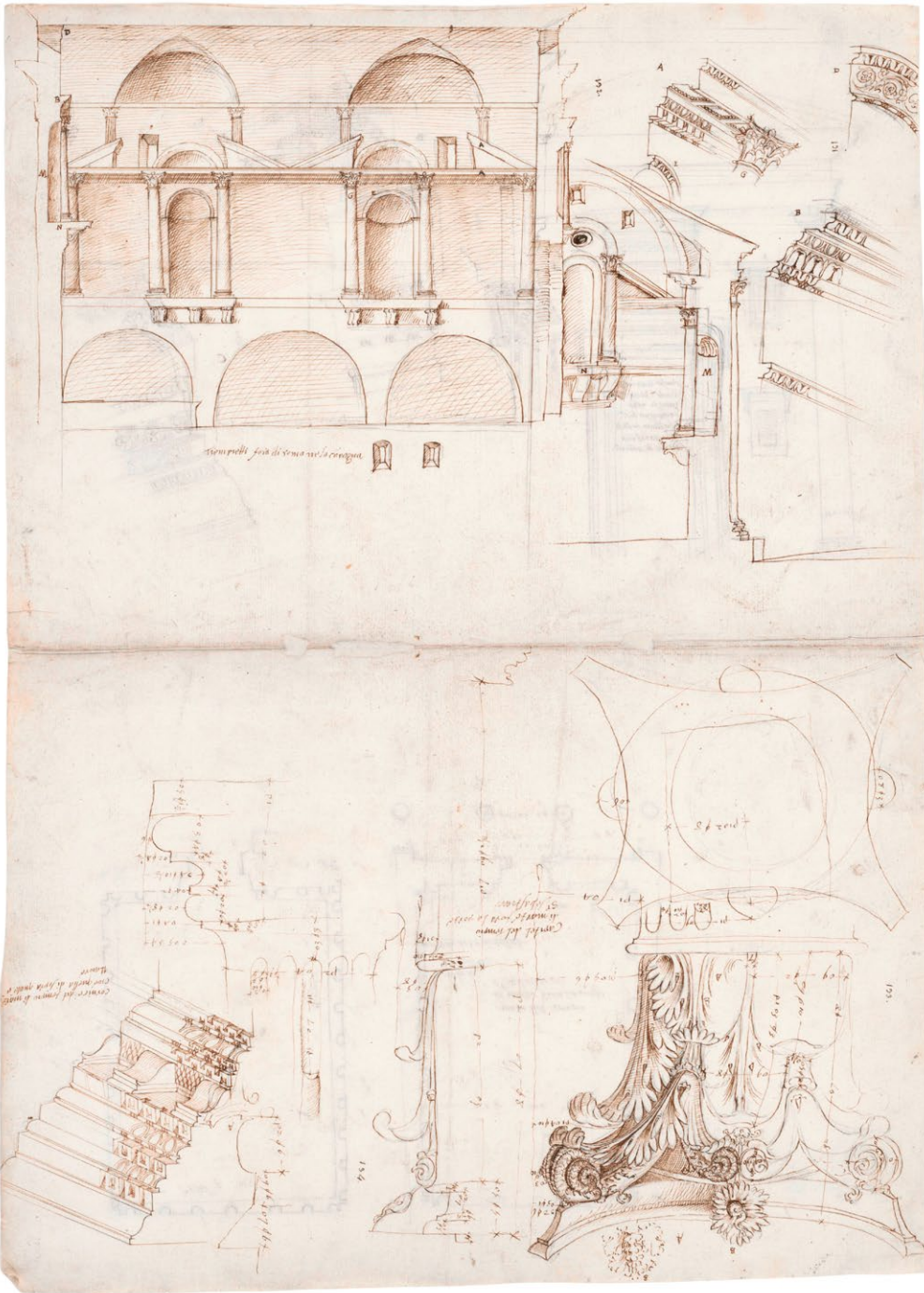


Abb. 6: Berlin, Kunstbibliothek, Codex Destailleur Inv. HdZ 4151, fol. 68v

6

12 Das Obergeschoss war in der Antike stuckiert³². Das *piano superiore* zeigt nach Ausweis der Zeichnung des Codex Destailleur (Abb. 6) im Innenraum an der südöstlichen Längswand folgende Gliederung: Tonnengewölbe mit Stichkappen, im oberen Bereich von jeweils zwei Säulen gerahmte Nischen für Götterfiguren (?), überwölbt von Segmentbögen und in den Ecken kleinen gesprengten Giebel – zudem seitlich je ein kleines antikes Licht- bzw. Entlüftungsfenster (*a gola di lupo*). Unter dieser dekorativen Wandzone lagen drei Arkosolien für die Inhumation. Im Obergeschoss wurden nur scheidrechte Bögen mit geringer Stichhöhe beobachtet. Darüber hinaus folgt über der Nischenzone der Ansatz einer durchgehenden Längstonne. – Vom Eingang führte in

32 Reste von Malerei gehen auf die Nutzung als Kirche zurück.

Höhe des ehemaligen Straßenniveaus eine steile Treppe mit zwei zusätzlichen Licht- bzw. Luftschlitzen an der begleitenden südöstlichen Wand – zunächst durch eine Öffnung im Fußboden des Obergeschosses in das *piano inferiore*, ein tonnengewölbtes unterirdisches Geschoss mit *formae*. Das Paviment besteht aus *cocciopesto*³³.

13 Die als einzige bis zum seitlichen Kranzgesims anstehende restaurierte Fassade an der Front zeigt seitliche Fenster mit Terrakottaverdachung, deren Rahmen – soweit noch sichtbar – ehemals mit einem breiten Eierstab geschmückt waren. Das Zwischenblatt des grob geschnittenen Eierstabs ragt zwischen den sich berührenden Hüllblättern hervor. Die Gehrung ist glatt geschnitten und das innere Profil mit einem Stab aus hohlem Blattfleisch verziert.

14 Die Höhe der Fenster beträgt mit der Rahmung 28 Ziegelreihen. Die Gebäckfolge ist allerdings nur noch am Kranzgesims des *piano superiore* sichtbar, wo sich die gelbe Wand durch einen roten, runden Terrakottastab gegen das Kranzgesims absetzt. Darauf folgt ein 9 Ziegelreihen (ca. 27 cm) hoher, gelber, durch Astragal und Blattstab charakterisierter Zweifaszienarchitrav. Darüber liegt das Gesims mit 12 gelben Ziegelreihen (ca. 36 cm) in der Abfolge von unten nach oben: Strigilis, Zahnschnitt, Leiste, Eierstab mit dicken, sich berührenden Hüllblättern, Leisten, Konsole aus horizontalen Terrakottaplatten (3 Reihen von je 4 versetzten, gekerbten Blättern). Darüber liegt die Verdachung des Gesimses. Die originale Form des ehemaligen Dreiecksgiebels, der wohl bereits beim Umbau in eine Kirche verändert wurde, ist heute nicht mehr erkennbar; eventuell geht auch die große Fensteröffnung im Frontbereich ebenfalls auf diese Zeit zurück (s. o.).

Zu den architektonischen Handzeichnungen der »Tomba Baccelli«

15 Der Gedanke, antike Monumente durch das Studium von Renaissancezeichnungen zu ergänzen, geht auf den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück, als Archäologen wie Thomas Ashby, Adolf Michaelis oder Rodolfo Lanciani begannen, die verstreuten Architekturzeichnungen in Sammlungen und Archiven zu erfassen. Die Recherchen wurden in neuerer Zeit vereinzelt wieder aufgenommen³⁴. So ist auch die Rekonstruktion der sog. Tomba Baccelli (= Grab E) seit dem 16. Jahrhundert Gegenstand gelehrter Überlegungen und Studienblätter. Zahlreiche Renaissance-Architekten bemühten sich bei der Wiedergabe antiker Architektur oder deren Details wie der Abfolge von Gebälken oder Ornamenten um Präzision³⁵, es gab allerdings auch eine Vielzahl von Gelegenheits-skizzen oder Kopien bzw. Nachzeichnungen. Aber eine regelrechte Bauaufnahme bedurfte zu damaliger Zeit – wie auch heute – einer umfangreichen Ausrüstung mit Messinstrumenten und Gerüsten sowie zahlreicher Mitarbeiter; es waren also kostspielige Unternehmungen. Die Beobachtung kleinerer antiker Bauten oder Architekturdetails hingegen war eine Beschäftigung von Architekten und Künstlern bei gelegentlichen, privaten Campagna-Wanderungen. Mit den dabei entstandenen Skizzen verfolgten Renaissance-Architekten und ihre Nachfolger das Ziel, die klassischen Proportionen für eigene Arbeiten zu studieren. Im 17. Jahrhundert trat die Phantasie-Rekonstruktion als neue Form der Antikenaneignung in Erscheinung, von der sich einige stadtrömische Architekten wie Francesco Borromini (1599–1667) für ihre Entwürfe der zeitgenössischen Moderne inspirieren ließen. Das führte zum Sammeln architektonischer Hand-

33 Materialfragen: R. Lanciani konstatierte 1880 eine Pozzulano-Grube in der nahe gelegenen Tenuta del Corro (vgl. LTURSub III 2005, 169).

34 Kammerer-Grothaus 1971, 203–207; von Hesberg 1987, 391–411; Fasciani – Salamone 2015, 204–221.

35 Nesselrath 2014, 34 f.

zeichnungen in Codices und Alben, dabei auch zu mehreren Versionen des gleichen Monuments von verschiedenen Künstlern, die dann um der Vollständigkeit willen zusammen gekauft wurden. So stellen unter anderem auch zwei Blätter von der Tomba Baccelli Kopien beziehungsweise phantasievolle Ergänzungen dar. Die beiden Blätter zeigen das kleine Mausoleum sowohl von der Hand des Raffaello da Montelupo (Fassade) als auch von Bastiano da Sangallo, gen. Aristotele (Fassade und Seitenansicht)³⁶. Einige der Renaissance-Skizzen sollen deshalb zur Vorstellung der Tomba Baccelli an dieser Stelle herangezogen werden, um mögliche Rekonstruktionen zu diskutieren.

Codex Destailleur, Berlin, um 1550

Kunstabibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin (um 1550); Inv. Hdz 4151 D, fol. 68v (Abb. 6)

16 Bemerkenswert an diesem Codex im Besitz der Berliner Kunstabibliothek ist die hohe Genauigkeit bei der Vermessung antiker Bauten. Bei der Untersuchung zu den antiken Kapitellen von S. Urbano della Caffarella³⁷ stellte sich heraus, dass das Blatt 68v des Codex Destailleur³⁸ rechts den Längs- und Querschnitt mit Innenansicht eines weiteren Monuments zeigt – nämlich die Tomba Baccelli mit der Beischrift *tempietto fuori di roma nela ca[m]pagna*³⁹. Maßeinheit der Bauaufnahme des Anonymus Destailleur ist nach den Recherchen von E. Berckenhagen ein italienischer Renaissancefuß, der bestimmt ist durch den auf folio 2 abgetragenen halben *pie*de von 15,8 cm Länge. Dieser *pie*de von 31,6 cm ist auch als »Wiener Fuß« bekannt⁴⁰. Dieses Maß bildet die Grundlage für die Umzeichnungen von U. Hess.

Kopist des Anonymus Destailleur, Wien, 16. Jahrhundert

Albertina, Inv. Egger Nr. 212v

17 Der Wiener Kopist des Anonymus Destailleur stellt die architektonische Handzeichnung von der Hand eines unbekanntem Franzosen des 16. Jahrhunderts dar, die Hermann Egger ausführlich kommentiert hat⁴¹. Dabei handelt es sich um acht Detailskizzen: Ansicht der Eingangsseite, Gesimsprofile, Profil des Schriftfeldes über der Tür, Innenansicht der Längsseite und der Archivolten zwischen den die Langseite gliedernden Nischen, die von kleinen korinthischen Säulen gerahmt werden.

Battista Montano (1534–1621)

London, Sir John Soane's Museum, Inv. Nr. 1243 (Abb. 7; abgebildet ist hier die Zeichnung aus der Ausgabe im Gabinetto dei Disegni, Mailand)

18 Montano war Architekt⁴² und ein Multitalent aus Mailand, der sich in Rom zum Zeichner antiker Architektur entwickelte. 1593 wurde er Mitglied der Accademia

36 Vgl. Nesselrath 1997, 35 Abb. 5. 6; Sammlung des neoklassizistischen Porträtisten Jean-Baptiste Wicar (1762–1854), der seit 1800 mit nur kurzer Unterbrechung in Rom lebte. Die Sammlung befindet sich im Musée des Beaux Arts in Lille.

37 Berckenhagen 1970, 25 Bl. 68; 27 Bl. 68 verso links (S. Urbano della Caffarella) und Bl. 68 verso rechts (Grab E, heute Tomba Baccelli). Berckenhagen erkannte zwar das Kapitell von S. Urbano an der Via Appia Pignatelli, aber nicht, dass die Schnitte des Monuments zu einem ganz anderen Bauwerk an der Via Latina gehörten, vgl. Kammerer-Grothaus 1971, 203–207. – Zuletzt dazu Montanari 2020, 207–232.

38 Berckenhagen 1969, 63 f.; Berckenhagen 1970, 27.

39 Berckenhagen 1970, 27; Kammerer-Grothaus 1971, 203–207.

40 Dieser *pie*de von 31,6 cm, der in 12 *once* und wiederum in Minuten zu teilen ist, wird in den Zeichnungen des Codex Destailleur nicht konstant durchgeführt; die Maße des Anonymus Destailleur: *pie*de = 32 cm, *once* = 2,633 cm bleiben erhalten (Minutenmaß unberücksichtigt).

41 Egger 1903, 12 und 56 (Albertina Nr. 212).

42 Allgemeines Künstlerlexikon 90, 2016, 327 f. (A. Wagner-Wilke).

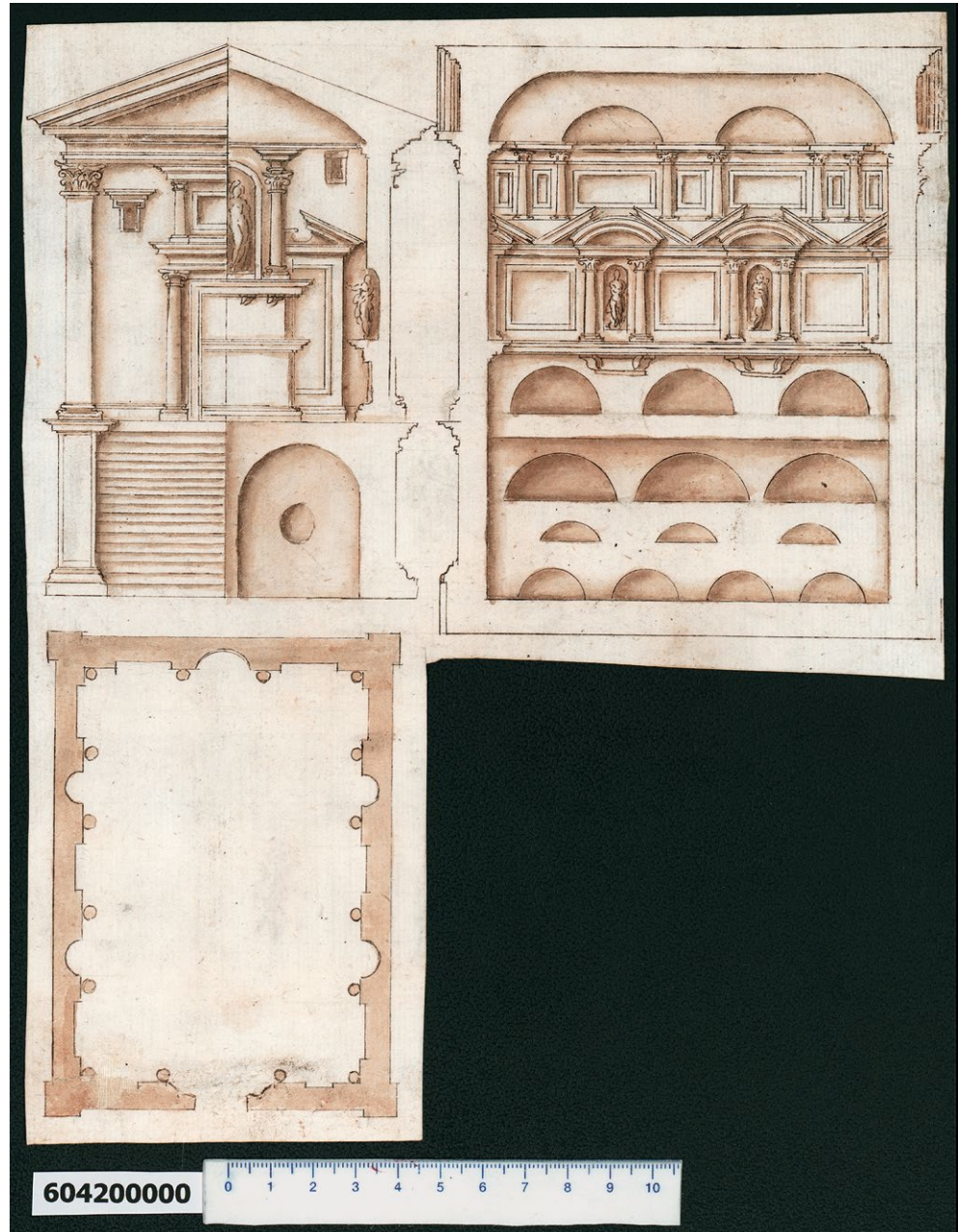


Abb. 7: Giovanni Battista Montano (16./17. Jh.), Zeichnung: Gabinetto dei Disegni, Castello Sforzesco, Milano

7

San Luca, wo er – neben der Malerei – den Entwurf, die Königsdisziplin der Architektur, unterrichtete. Sein Zeichenwerk inspirierte unter anderem berühmte Barockarchitekten wie Francesco Borromini, Gian Lorenzo Bernini oder Pietro da Cortona. Der phantasievolle ornamentale Rekonstruktionsstil von Montano beeinflusste die Vorstellung von antiker Architektur bis ins 18. Jahrhundert; er spiegelte zwar den Geschmack seiner Zeit, führte aber auch zu Irritationen und archäologischen Fehlurteilen. Linda Fairbairn ist die eingehende Analyse einer Renaissance-Zeichnung Montanos von der sog. Tomba Baccelli in der Sammlung des Sir John Soane's Museum in London zu verdanken⁴³. Die Zeichnung umfasst Ansicht, Grundriss und Längsschnitt des Monuments, das der Künstler überraschenderweise als *tempietto a podio* rekonstruiert⁴⁴. Das 15-stufige Podium ist zwar eine künstlerisch reizvolle Hypothese, die jedoch abzuweisen ist, ebenso wie die

⁴³ Fairbairn 1998, 739 und 757 (Nr. 1243).

⁴⁴ Vgl. Crema 1959, 496 zum Tempio della Fortuna Muliebre, Via Appia Nuova alle Capanelle, der bereits 1740 von de Ficoroni identifiziert wurde (de Ficoroni 1744, 167).

Gliederung der Rückseite und der Längsseiten mit weiteren Pilastern auf der äußeren roten Ziegelhaut. Der Längsschnitt enthält gleich mehrere Irrtümer: Das betrifft die Gliederung des *piano superiore*, die fehlenden Stiehkappen oder auch den un-antikischen Rahmenfries. Das *piano inferiore* stattet Montano völlig willkürlich mit Loculi aus, deren Darstellung nahelegt, dass dem Autor die Autopsie fehlte, eventuell sogar die Funktion der Konstruktionen nicht bekannt war, denn darüber hinaus erkannte er auch nicht die *fossae* im *piano inferiore*.

Anonymer portugiesischer Zeichner (1568/1570)

Windsor Castle, Royal Collection, Inv. RL 10357v [10367v] (Abb. 5)

19 Ein Blatt des Dal Pozzo Albums der Royal Library, Windsor Castel, vol. A 12, RL 10367v zeigt schemenhaft die Fassade der Tomba Baccelli und Gebäckteile, die mit der Gruppe der einzelnen farbigen Ziegelbauten wie beispielsweise Tempio della Fortuna Muliebre übereinstimmen, erbringt aber keinen weiteren Anhaltspunkt zur Rekonstruktion⁴⁵.

20 Arnold Nesselrath beschäftigte sich mit der vermaßten Skizze RL 10357v eines anonymen portugiesischen Zeichners, einem sorgfältigen Aufriss von der rückwärtigen Wand des Grabmonuments⁴⁶, die am Ende des 16. Jahrhunderts noch die Gliederung mit zwei hochgelegenen Fenstern aufwies und damit die Umfunktionierung des Gebäudes in eine Kirche zu einem späteren Zeitpunkt bestätigt. Den beigefügten Text überliefert Nesselrath; er sei seiner Originalität halber an dieser Stelle wiederholt, weil er ein seltenes Zeugnis der Campana Romana darstellt, die in dieser Zeit keineswegs der goetheschen Ideallandschaft entsprach, sondern einer Ödnis glich: »...*aquesto tenpieto esta fora dilaporta/ di San Joane apreso li forme.../ e di terracotta adronado di figure fati/ destuquo e di pinto...e molto bene/ adornat. nele quali tenpieto erano/ de molte luserti que nos dava[no]fastidio al disenhare nos futedoque doi Jorninalze furano ador mére cer/ti homini que tagliauano feno e que/si tiran cantar dentro de que fu/ tanta la sua paura que si furan/ a dormir notro lougo.*«⁴⁷ Daraus geht hervor, dass eine Gruppe von Künstlerfreunden unterwegs war.

Oxford, Bodleian Library (zwischen ca. 1534 und 1568)

Codex Bodleian MS. fol. 37r von Pirro Ligorio (Abb. 8)

21 Das Innere des Grabbaus präsentierte Pirro Ligorio⁴⁸ im Corpus Ligorianum in der Bodleian Library in Oxford⁴⁹. Das Blatt im Codex Bodleian fol. 37r trägt folgende Beschreibung: »*Questo è la parte di fuori del tempio che ne havemo mostrata la sua pianta. Et la parte.F. e la parte/di mezzo del detto Tempietto. Anchora che vi siano molti di sordini circa alle propotioni, non dimeno/ è bellissimo di inventione. Era tutto adornato di stucco;et non molto tempo fà serviva per cap/pella di cristiani come dimostrano le pitture delli nostri santi che anchora si vede chiarame(n)te/ la imaginedi S(an)ta Maria. La porta di questo Tem-*

45 Fairbairn 1998, II 739. 757. An dieser Stelle ist I. Herklotz zu danken, der mir in großzügiger Weise seine privaten Archivunterlagen zur Verfügung stellte.

46 Nesselrath 2014, 38 Abb. 38.

47 Übersetzung nach Nesselrath 2014, 38 Anm. 57: »Dieser kleine Grabtempel liegt außerhalb der Porta di San Giovanni in der Nähe von Le Forme ... und ist aus Ziegel; er ist geschmückt mit Figuren, die aus Stuck gemacht und bemalt ... und sehr schön geschmückt sind. In diesem Grabtempel waren viele Eidechsen, die uns Unbehagen beim Zeichnen bereitet haben. Uns wurde gesagt, dass zwei Tage zuvor einige Männer hier geschlafen hätten, die Heu geschnitten und sich drinnen zusammengerotet hätten, weil sie so große Angst gehabt hatten, die lange Nacht hindurch zu schlafen.«

48 Deutsches Bibliotheks Institut 65, 2005, 109–114 (Levis Lorenzetti). – Nesselrath 2014, 159 f. Weiterführende Literatur: Schreurs 2000.

49 Oxford, Bodleian MS. fol. 37r (mit Text) und 37v. – Vgl. Ashby 1919, 184; Campbell 2004, 339 Abb. 110.

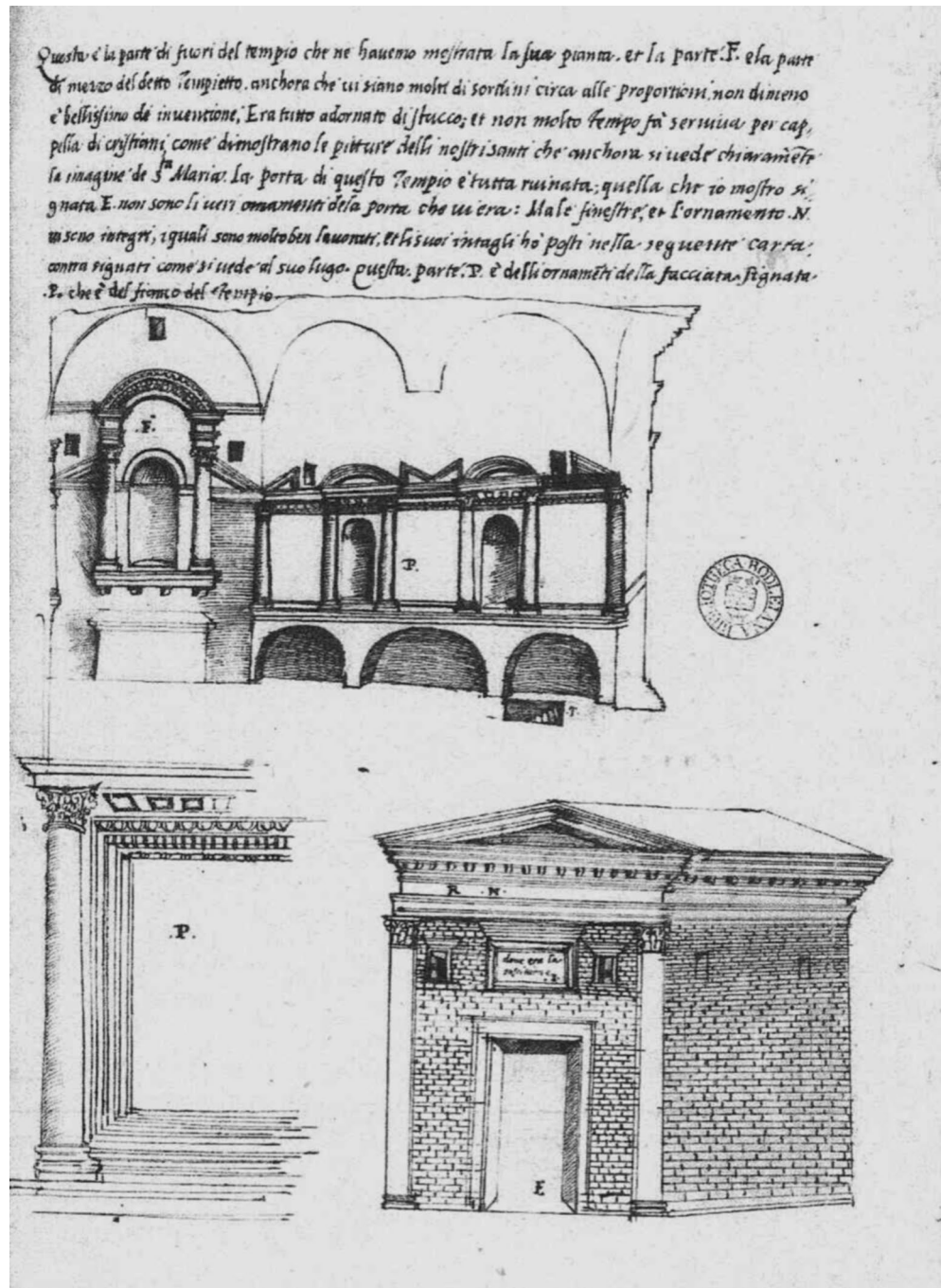


Abb. 8: Pirro Ligorio (16. Jh.), Oxford, Bodleian Library MS. Canon. Ital. 138 fol. 37r

8

pio è tutta ruinata; quella che io mostro si signata E. non sono li veri ornamenti della porta che vi era: Male finestre, et l'ornamento N./ visono integri, i quali sono molto bon lauorati, et li suoi intagli hò posti nella seguente carta/ contra signati come si uedeal suo luogo. Questa parte P. è delli ornamenti della facciata signata P. che è del fianco del tempio; fol.37v: Questa finestra segnata K. è del Tempio descritto nella passata carta, l'hò fatta maggiore/per mostrare i suoi intagli. Quest'altra segnata L. è l'ornamento della inscrizione che/era sula porta: la cornice segnata RN. et del Timpano del detto Tempio. le qua/le cose son di mattoni ò vero terra Cotta. li segni che ho posti in queste cose, loro scontri/ le ho posti nel tempio mostrato.»⁵⁰ Die Zeichnungen des Neapolitaners Pirro Ligorio wurden schon früh als

50 Die Übersetzung verdanke ich Sylvia Diebner: »Dies ist der äußere Teil des Tempels, den wir im Plan dargestellt haben. Und der Teil F und der mittlere Teil dieses genannten Tempietto. Es gibt noch zahlreiche Entlastungsbögen für die Proportionen, außerdem ist er wunderschön. Er war ganz mit Stuck überzogen

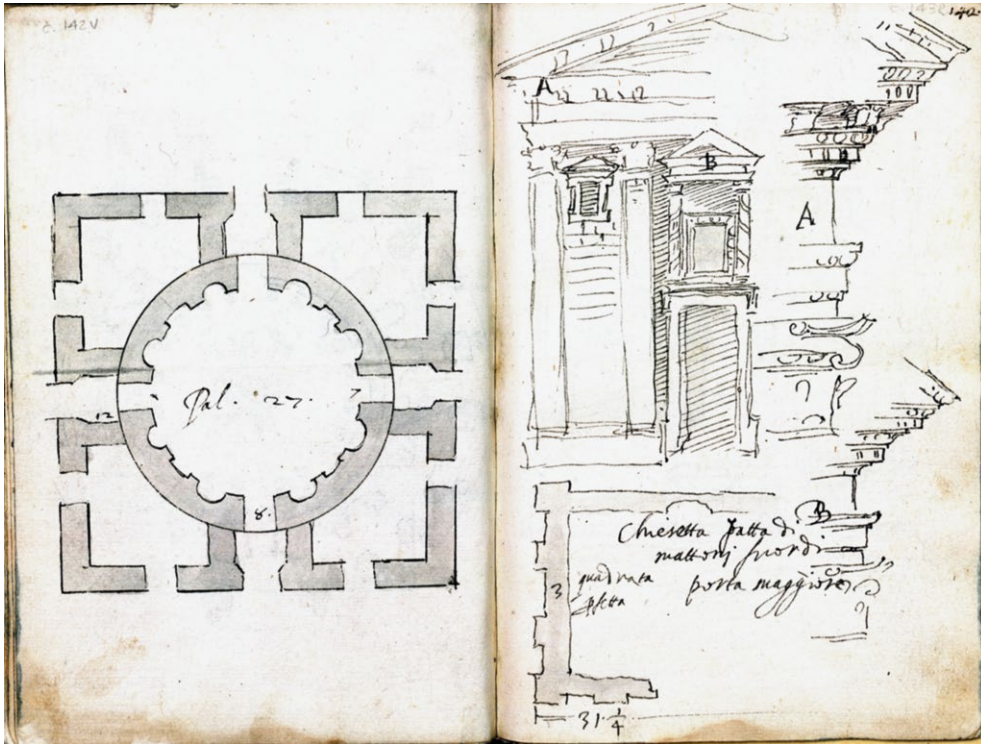


Abb. 9: Siena, Biblioteca Comunale, Inv. S IV 1, fol. 142r, Nr. 110

9

unzuverlässig, manche sogar als Fälschungen erkannt⁵¹. Diese Stelle des Codex enthält jedoch so präzise Angaben, dass sie als vertrauenswürdige Quelle erscheint. Demnach war die »capella« zu Ligorios Zeit bereits aufgelassen; Reste von Darstellungen der Heiligen und der Jungfrau Maria zeugten von der vorübergehenden christlichen Nutzung. Der Beginn dieser Nutzung ist nicht zu ermitteln, das Ende jedoch aus den Daten Ligorios beziehungsweise des Codex Bodeleian. Die Nutzung als kleine Kirche in der Nähe des großen frühchristlichen Komplexes San Stefano endete also spätestens Mitte des 16. Jahrhunderts.

Siena, Biblioteca Comunale (1. Hälfte 16. Jahrhundert)

Inv. S IV 1, fol. 142r (Abb. 9)

22 Unter den architektonischen Handzeichnungen der Renaissance besitzt die Biblioteca Comunale in Siena ein Blatt des Codex von Oreste Vannucci Biringucci⁵² (Inv. S IV 1, fol. 142r, A C), das vom Census in Berlin für die Tomba Baccelli in Anspruch genommen wird. Es handelt sich dabei auf jeden Fall um einen geziegelten Grabtempel mit einer Skizze vom Aufriss der Front, Architekturdetails und einem an-skizzierten Grundriss, bei dem die Rückseite des Gebäudes fälschlich durch vier Lisenen gegliedert

und diente vor nicht allzu langer Zeit als Kapelle für die Christen, wie die Malereien unserer Heiligen zeigen und noch deutlich am Bild der Heiligen Maria zu sehen ist. Die Tür dieses Tempels, die ich zeige, ist ganz zerstört. Es gibt keine originalen Ornamente der Tür, weil keine vollständig erhalten ist; sie waren jedoch gut gearbeitet und die Intaglien habe ich so, wie man sie vor Ort sieht, auf dem Papier wiedergegeben. Der Teil P und der der Fassaden-Ornamente ist mit P bezeichnet, was die Seite des Tempels betrifft; fol. 37v: Das mit dem Buchstaben K gekennzeichnete Fenster gehört zum Tempel, wie er in der beschriebenen Karte wiedergegeben ist. Ich habe dies vergrößert dargestellt, um die Verzierungen zu zeigen. Das andere ist mit L bezeichnet und das Ornament der Inschrift, die sich auf der Tür befand: Die Nische ist mit RN bezeichnet und gehört zum Tympanon des genannten Tempels. Das ist aus Ziegel oder richtiger Terracotta. Die Zeichen, die ich eingefügt habe, beziehen sich auf den Tempel [Tempietto].«

51 Kritisch dazu Nesselrath 2014, 181–199, bes. 188 ff. Anm. 12–14. 24 (mit weiterführender Literatur).

52 Kunsttechniker (1480–1537); seit 1535 Nachfolger von Baldassare Peruzzi als Architekt und Baumeister von S. Peter.

dargestellt ist. Das beweist, dass dem Zeichner das Gebäude nicht in Autopsie vor Augen stand, er also eine fremde Skizze übernahm. Darüber hinaus zeichnete er auf der östlichen Längswand unmotiviert eine Rundnische ein. Allein die Beischrift beweist, dass mit dem Monument die Tomba Baccelli gemeint ist: »chiesetta fatto di mattoni fuori di porta maggiore«. Irreführend ist allerdings die Angabe Porta Maggiore, doch die Bezeichnung als kleine Kirche (chiesetta) beweist, dass die Skizze noch während oder vor dem Ende der Nutzung des Grabbaus als eine Marienkirche entstanden ist.

²³ Luigi Crema ordnet in seiner *Architettura Romana* von 1959 das Grab E bzw. die Tomba Bacelli in die Reihe der Grabbauten ein, die mit dem Material Terrakotta in Form und Farbe variieren. Er ist wohl auch auf die Zeichnung des Anonymus Destailleur gestoßen, doch sein Zeichner Paolini lieferte eine Rekonstruktion (um 1950), die davon zeugt⁵³, dass in der Moderne das Verständnis für die Funktion solcher Bauten verloren gegangen ist. Aus diesem Grund erscheint es wichtig, auch bescheidene, oft aber gut durchdachte antike Monumente in den Zeichnungen der Renaissance zu studieren, um eine räumliche Vorstellung solcher Ziegelbauten wie beispielsweise der Tomba Baccelli aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu gewinnen.

Danksagung

²⁴ Wertvolle Hinweise und Informationen verdanke ich: S. Diebner, E. Engel, I. Herklotz, U. Hess, D. Lanzzuola, E. M. Moormann, R. Naumann, G. Stanzl, C. Sternberg, dem Forschungsprojekt Census of Works of Art and Architecture Known in the Renaissance (Berlin) und besonders A. Nesselrath für Ratschläge zur Beurteilung der Zeichnungen der Spätrenaissance und Ermunterung. Mit Abbildungen von Architekturzeichnungen unterstützten mich die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin und die Biblioteca Comunale in Siena. Klaus Kammerer betreute die Bearbeitung des Bildmaterials.

Abkürzungen

- Ashby 1907** Th. Ashby, *The Classical Topography of the Roman Campagna III*, BSR 4, 1907, 62
- Ashby 1919** Th. Ashby, *The Bodleian MS. of Pirro Ligorio*, JRS 9, 1919, 170–202, Taf. 10–14
- Bartoli 1704** P. S. Bartoli, *Gli antichi sepolcri* (Rom 1704)
- Berckenhagen 1969** E. Berckenhagen, *Hugues Sambin und der Anonymus Destailleur*, Berliner Museen, N. F. 19, 2, 1969, 65–76
- Berckenhagen 1970** E. Berckenhagen, *Die französischen Zeichnungen der Kunstbibliothek Berlin*. Kritischer Katalog (Berlin 1970)
- Brandenburg 2021** H. Brandenburg, *Le prime chiese di Roma IV–VII secolo* (Mailand 2021)
- Campbell 2004** J. Campbell, *Ancient Roman Topography and Architecture 1. Drawings by Francesco di Giorgio, Ligorio, Labacco, Dosio and Four Anonymous Sixteenth-Century Draughtmen* (London 2004)
- Crema 1959** L. Crema, *L'Architettura Romana*, *Enciclopedia Classica III. Archeologia e storia dell'arte classica XII. Archeologia 1* (Turin 1959)
- de Ficoni 1744** F. de Ficoni, *Le Vestigia, e rarità di Roma antica ricercate, e spiegate da Francesco de' Ficoni aggregato alla Reale Accademia di Francia* (Rom 1744)
- Della Fina 1998** G. M. Della Fina, *Lungo la via Latina*, *Archeo* 160, 1998, 106–108
- Dubbini 2015** R. Dubbini, *Il paesaggio della via Appia ai confini dell'Urbs. La valle dell'Almone in età antica*, *Bibliotheca archaeologica* 38 (Bari 2015)
- Dubbini 2017** R. Dubbini, *La valle della Caffarella nei secoli. Storia di un paesaggio archeologico della campana Romana* (Rom 2017)
- Egger 1903** H. Egger, *Kritisches Verzeichnis der stadtrömischen Architekturzeichnungen der Albertina I* (Wien 1903)
- Engelmann 1909** R. Engelmann, *Antike Bilder aus römischen Handschriften in phototypischer Reproduktion* (Leiden 1909)
- Fairbairn 1998** L. Fairbairn, *Italian Renaissance Drawings from the Collection of Sir John Soane's Museum II* (London 1998)
- Fasciani – Salamone 2015** C. Fasciani – F. Salamone, *Il Mausoleo di Campo Barbarico*, *ScAnt* 21, 1, 2015, 209–221
- Fortunati 1859** L. Fortunati, *Relazione generale degli scavi e scoperte fatte lungo la via Latina* (Rom 1859) Monument E
- Griesbach 2007** J. Griesbach, *Villen und Gräber. Siedlungs- und Bestattungsorte der römischen Kaiserzeit im Suburbium von Rom*, *Internationale Archäologie* 103 (Rahden 2007)
- Günther 1988** H. Günther, *Das Studium der antiken Architektur in Zeichnungen der Hochrenaissance*, *Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana* 24 (Tübingen 1988)
- von Hesberg 1987** H. von Hesberg, »La Grotta nella Via Salaria«. Ein Ziegelgrab antoninischer Zeit, *JdI* 102, 1987, 391–411
- von Hesberg 1992** H. von Hesberg, *Römische Grabbauten* (Darmstadt 1992)
- Kammerer-Grothaus 1971** H. Kammerer-Grothaus, *S. Urbano della Caffarella nach Renaissancezeichnungen des Codex Destailleur* in Berlin, *RM* 78, 1971, 203–207
- Kammerer-Grothaus 1974** H. Kammerer-Grothaus, *Der Deus Rediculus im Triopion des Herodes Atticus. Untersuchung am Bau und zu polychromer Ziegelarchitektur des 2. Jahrhunderts n. Chr.* in *Latium*, *RM* 81, 1974, 131–252
- Kammerer-Grothaus 2017** H. Kammerer-Grothaus, *Monumenti funerari in opus latericium al V miglio della via Appia antica*, *BABesch* 92, 2017, 159–178
- LTURSub III 2005** LTURSub III (2005) 168 f. *Latina via* (F. Montella, realisiert von M. Pelletti)
- Lugli 1957** G. Lugli, *La tecnica edilizia romana* (Rom 1957)
- Montanari 2020** P. Montanari, *Sant'Urbano alla Caffarella: è l'Heroon di Annia Regilla*, *BCom* 121, 2020, 207–232
- Monti 1995** P. G. Monti, *Via Latina, Antiche Strade*. *Lazio* 4 (Rom 1995)
- Nesselrath 1997** A. Nesselrath, *Il libro di Michelangelo a Lille*, *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura N.S.* 24, 1994 (1997), 35–52
- Nesselrath 2014** A. Nesselrath, *Der Zeichner und sein Buch. Die Darstellung der antiken Architektur im 15. und 16. Jahrhundert*, *Cyriacus* 5 (Mainz 2014)
- Quilici 1968** L. Quilici, *Per la creazione di un parco archeologico lungo la via Latina*, *Palatino* 12, 2, 1968, 121–146
- Quilici 1978** L. Quilici, *La via Latina da Roma a Castel Savelli* (Rom 1978)
- Rausa 1997** F. Rausa, *Pirro Ligorio. Tombe e mausolei die Romani*, *Studi Liguriani* 1 (Rom 1997)
- Schreurs 2000** A. Schreurs, *Antikenbild und Kunstanschauungen des neapolitanischen Malers, Architekten und Antiquars Pirro Ligorio (1513–1583)*, *Atlas. Bonner Beiträge zur Renaissanceforschung* 3 (Köln 2000) Nr. 484 (vgl. Ziegelmonument »Sepolcro per la via Lavicana« 33 ff.)
- Sorrenti 1996** G. Sorrenti, *La basilica paleocristiana di Santo Stefano in Via Latina*, *BA* 41/42, 1996, 253–267
- Wrede 1978** H. Wrede, *Die Ausstattung stadtrömischer Grabtempel und der Übergang zur Körperbestattung*, *RM* 85, 1978, 411–433
- Zimmermann u. a. 2019** N. Zimmermann – Th. Fröhlich – S. Haps – I. Mayer – A. E. Felle – A. Vilello, *Rom, Italien. Kollektive Bestattungen in Rom zwischen später Republik und Spätantike. Forschungsüberblick der Jahre 2016 bis 2018, e-Forschungsberichte 2019/1*, 131–145, <https://doi.org/10.34780/cca6-a81e>

ZUSAMMENFASSUNG

Die ›Tomba Baccelli‹ an der Via Latina in Rom

Rekonstruktion anhand von
Architekturzeichnungen der Spätrenaissance

Helke Kammerer-Grothaus

Gegenstand der Betrachtung ist die ›Tomba Baccelli‹ in Höhe der 3. Meile der Via Latina. Es handelt sich um ein polychromes Ziegelmonument und gehört damit zu der kleinen Gruppe der tempietto-Gräber in einem in antoninischer Zeit beliebten Architekturstil. Das Bauwerk wurde im späten Mittelalter (?) in eine kleine Marienkirche verwandelt und überlebte deshalb bis in die Neuzeit. Im Jahre 1959 fielen jedoch die Mauern in sich zusammen. Die Fassade wurde verschiedentlich restauriert, das offen liegende Untergeschoss jedoch dem Verfall preisgegeben. Weil in den letzten Jahrzehnten die Sicherungsmaßnahmen im Bereich der antiken, basaltgepflasterten Gräberstraße verstärkt werden mussten, ist das Monument in dem heute öffentlichen »Parco delle Tombe della Via Latina« nur noch aus der Ferne sichtbar. Deshalb soll die sog. Tomba Baccelli an dieser Stelle zusammen mit architektonischen Handzeichnungen der Spätrenaissance gesondert vorgeschaltet werden. Die Wiedergewinnung antiker Architekturzusammenhänge aus Renaissancezeichnungen ist keine wissenschaftliche Neuheit, führt aber gelegentlich zu überraschenden Ergebnissen.

SCHLAGWÖRTER

Topographie, Grabbauten, Nachleben, Tomba Baccelli

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek (<https://id.smb.museum/object/2448216>), Bearbeitung: Originalbild wurde freigestellt, Public Domain Mark 1.0 (<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>)

Abb. 1: DAI Rom, Fotothek, D-DAI-ROM-73.820, arachne.dainst.org/entity/2414065 (Foto: Gerhard Singer, Aufnahmejahr: 1973)

Abb. 2: Rudolf Naumann – Ulrike Hess (2005)

Abb. 3: DAI Rom, Fotothek, D-DAI-ROM-73.818, arachne.dainst.org/entity/2414064 (Foto: Gerhard Singer, Aufnahmejahr: 1973)

Abb. 4: DAI Rom, Fotothek, D-DAI-ROM-31.2616, arachne.dainst.org/entity/3122079 (Foto: Paul Lindner, Aufnahmejahr: um 1907)

Abb. 5: nach: A. Nesselrath, *Der Zeichner und sein Buch: Die Darstellung der antiken Architektur im 15. und 16. Jahrhundert*, Cyriacus 5 (Mainz 2014) 35 Abb. 38

Abb. 6: Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek (<https://id.smb.museum/object/2448216>), Bearbeitung: Originalbild wurde freigestellt, Public Domain Mark 1.0 (<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>)

Abb. 7: © Comune di Milano, tutti i diritti riservati – Gabinetto dei Disegni del Castello Sforzesco, Milano, <https://graficheincomune.comune.milano.it/graficheincomune/immagine/SM+6,42>

Abb. 8: Zitat nach J. Campbell, *Ancient Roman Topography and Architecture*. Vol 1: *Drawings by Francesco di Giorgio, Ligorio, Labacco, Dosio and four anonymous sixteenth-century draughtmen* (London 2004), fig. 339

Abb. 9: Siena, Biblioteca Comunale

KONTAKT

Dr. Helke Kammerer-Grothaus
Ehmckstr. 68
28355 Bremen
Deutschland

METADATA

Titel/*Title*: Die ›Tomba Baccelli‹ an der Via Latina in Rom. Rekonstruktion anhand von Architekturzeichnungen der Spätrenaissance/
The ›Tomba Baccelli‹ on the Via Latina in Rome. A Reconstruction on the Basis of Late Renaissance Architectural Drawings

Band/*Issue*: 2024/1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: H. Kammerer-Grothaus, Die ›Tomba Baccelli‹ an der Via Latina in Rom. Rekonstruktion anhand von Architekturzeichnungen der Spätrenaissance, AA 2024/1, S 1–24, <https://doi.org/10.34780/862i-9pet>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:
15.11.2024

DOI: <https://doi.org/10.34780/862i-9pet>

Schlagwörter/*Keywords*: Topographie, Grabbauten, Nachleben, Tomba Baccelli/
topography, tombs, afterlife, Tomba Baccelli